

# Liberales Reformen – politische Parteien

*Ideenmesse vom 30.11.2006 in Zürich*

*Referent:*

*Claude Longchamp, Politikwissenschaftler  
Institutsleiter gfs.bern*

## Guten Tag

*Ich bin Claude Longchamp  
Politikwissenschaftler,  
Institutsleiter gfs.bern.*

Ich bin heute Ihr Referent.



## Angenommen, ....

... die liberale Politik würde im Hinblick auf die Wahlen 2007 mit schlagenden Ideen – sozial-, bildungs- und wirtschaftspolitischen Reformen – auftreten:

- Welche politische Landschaft träfe sie an?
- Wo hätte sie Chancen?
- Mit welchen Ideen und Argumenten?
- Wo würde sie auf Widerstand stossen?
- Aus welchen Gründen?

## Zum Einstimmen (1)

- Der Liberalismus ist ein Produkt der europäischen Aufklärung. Er wird seit dem 19. Jahrhundert "liberal" genannt, und ist älter als alle politischen Parteien gleichen Namens.
- Für den Liberalismus zentral ist die Gewährung und Verteidigung der Freiheit des aktiven Individuums Ziel; Herrschaftssysteme in Staat und Wirtschaft sind danach auszurichten.

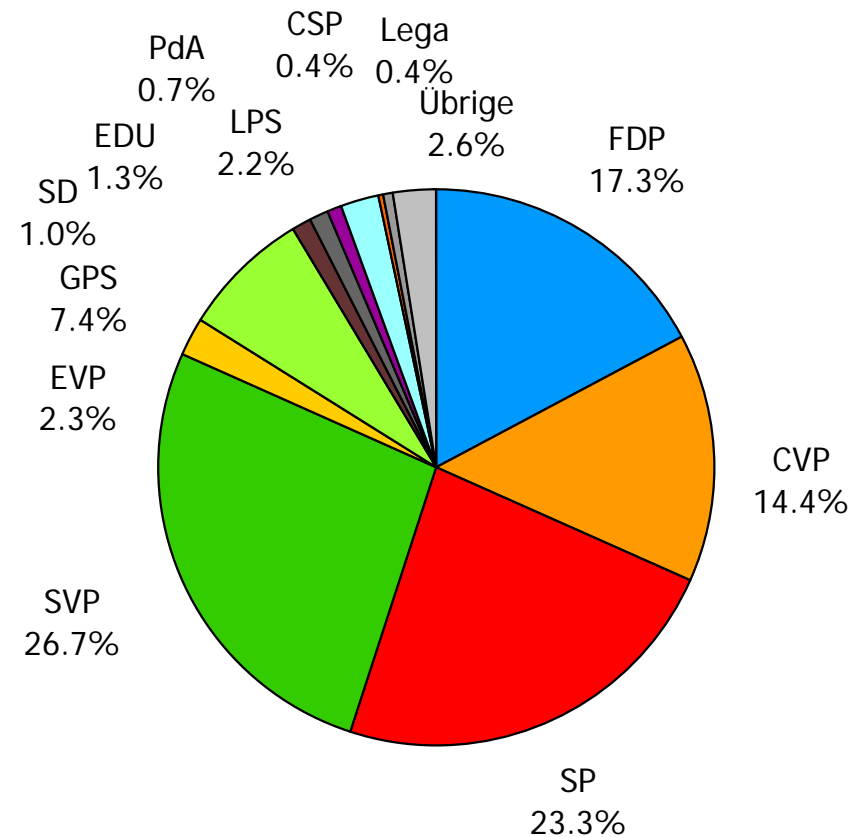
## Zum Einstimmen (2)

- Die liberale Bewegung der Schweiz wurde die soziologische Basis der Staats- und Kantonsgründungen. Sie hat das als "Freisinn" auf der Grundlage liberaler und radikaler Ideen gegen die konservativen Verhältnisse durchgesetzt. Erst später ist daraus die FDP entstanden.
- Als Staatsphilosophie hat sich der Liberalismus in verschiedenste Richtungen entwickelt und kennt heute eine breite Palette von ideologischen Schattierungen, die den diversen Interessenlagen und Werthaltungen entsprechen, die sich auf den Liberalismus berufen.

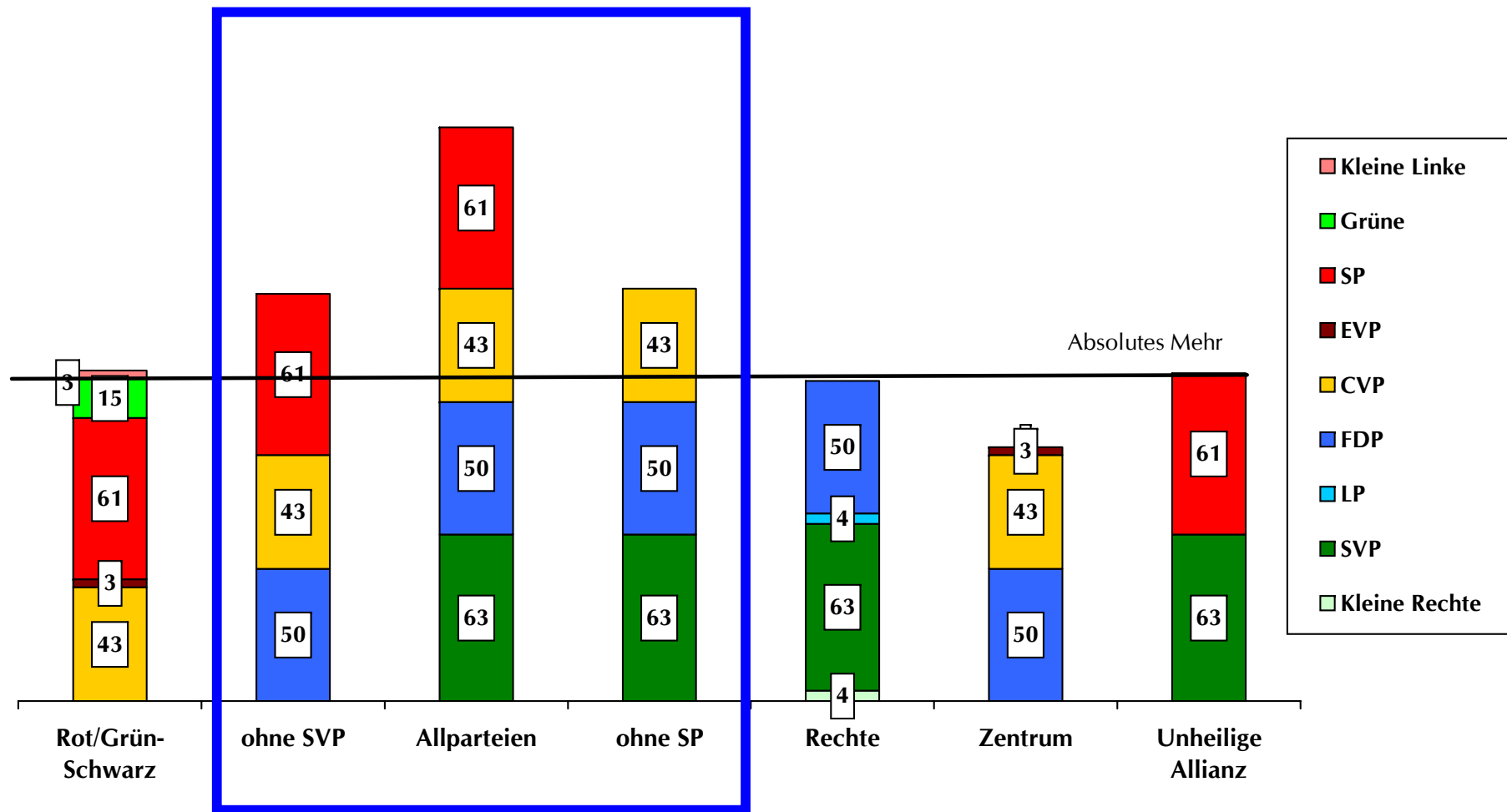
## Meine These

**Der heutige Liberalismus muss wieder parteipolitisch unabhängig gedacht werden, und zwar als gesellschaftliche Kraft der heutigen Modernisierung der Schweiz.**

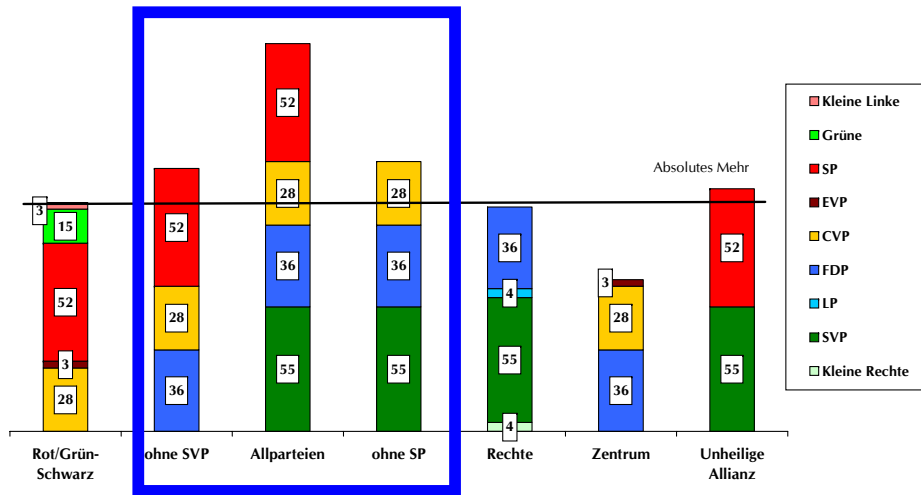
Legislatur 2003 - 2007  
Stärke der Parteien im Nationalrat



## Koalitionsmöglichkeiten Bundesversammlung



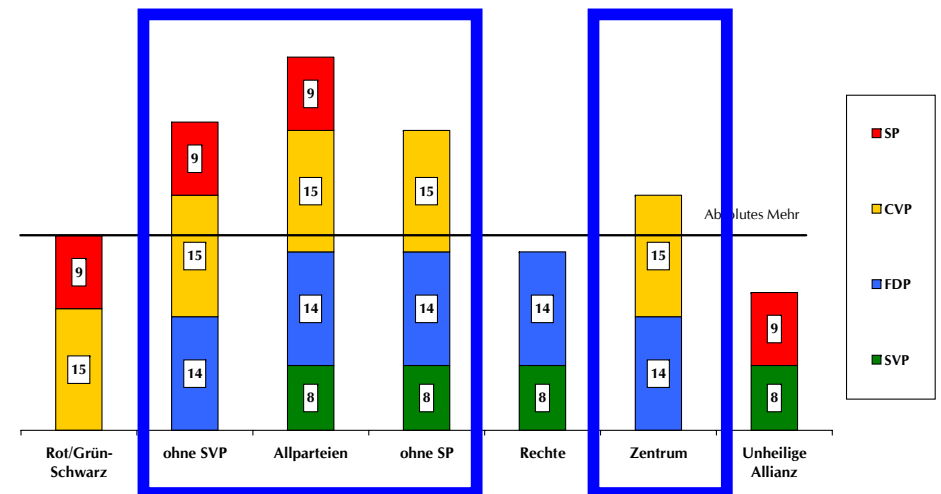
## Koalitionsmöglichkeiten Nationalrat



GfS-Forschungsinstitut, Politik und Staat, Bern, Wahlen '03

gfs.

## Koalitionsmöglichkeiten Ständerat

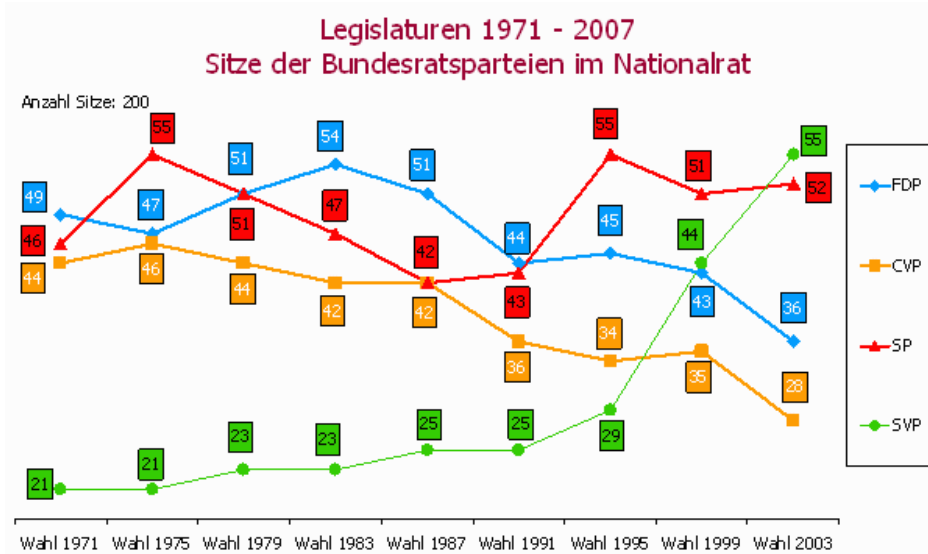


GfS-Forschungsinstitut, Politik und Staat, Bern, Wahlen '03

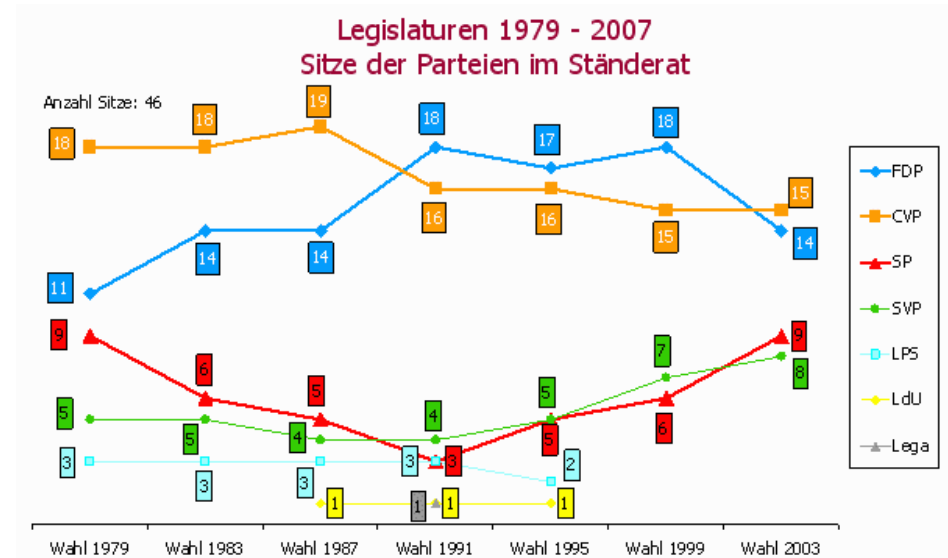
gfs.

## Was ist? (1)

- Im jetzigen Parlament insgesamt sind Konsensvorlagen parteipolitisch mehrheitsfähig, ebenfalls auch solche, die sich unter Ausschluss von SP oder SVP ergeben.
- Das Zentrum allein ist dagegen im Nationalrat nicht mehr mehrheitsfähig, während rot-(grün)-schwarz über eine mögliche Vetoposition verfügt.



Bemerkung: Auflistung erst ab 1971 wegen Einführung des Frauenstimmrechts.  
© gfs.bern, Parteienbarometer, November 2004, Datenquelle: www.parlament.ch

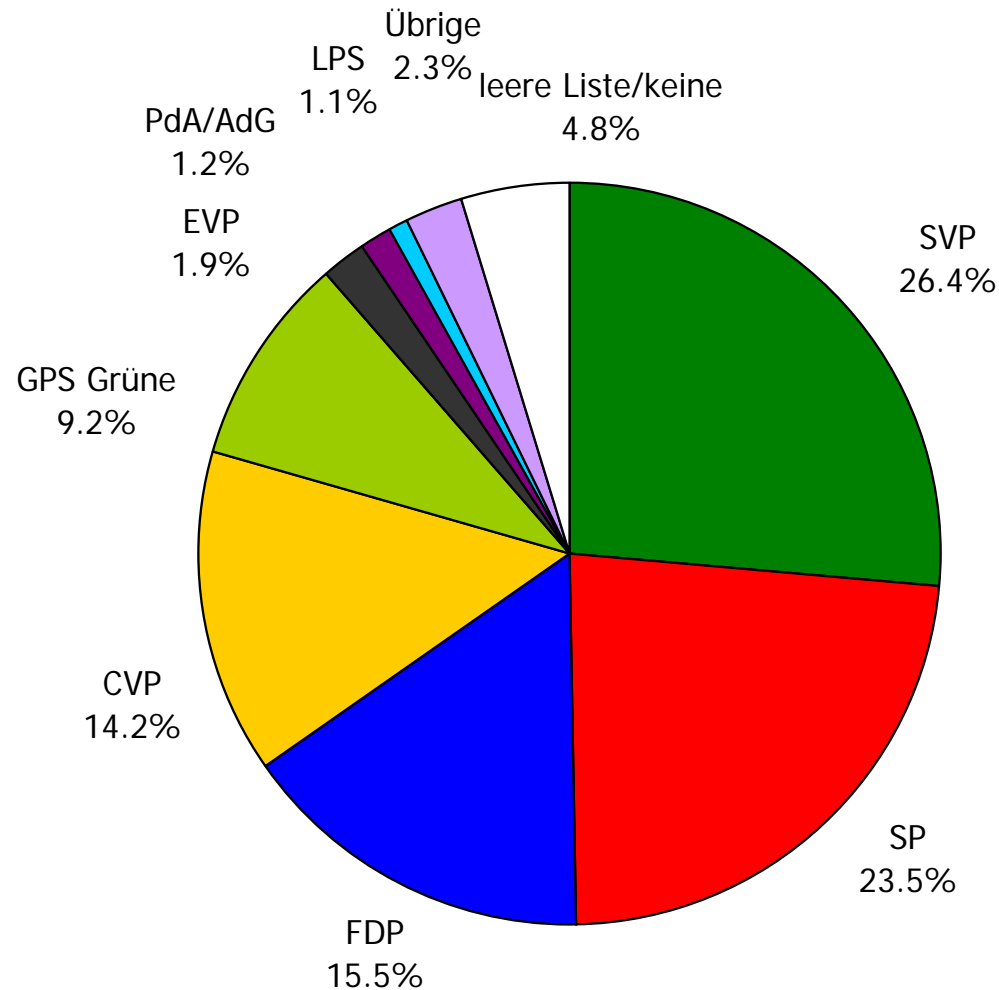


Bemerkung: Auflistung erst ab 1979, da ab dann 46 Sitze inkl. den beiden VertreterInnen des Kanton Jura  
© gfs.bern, Parteienbarometer, Oktober 2004, Datenquelle: www.parlament.ch

## Aktuelle Parteistärken

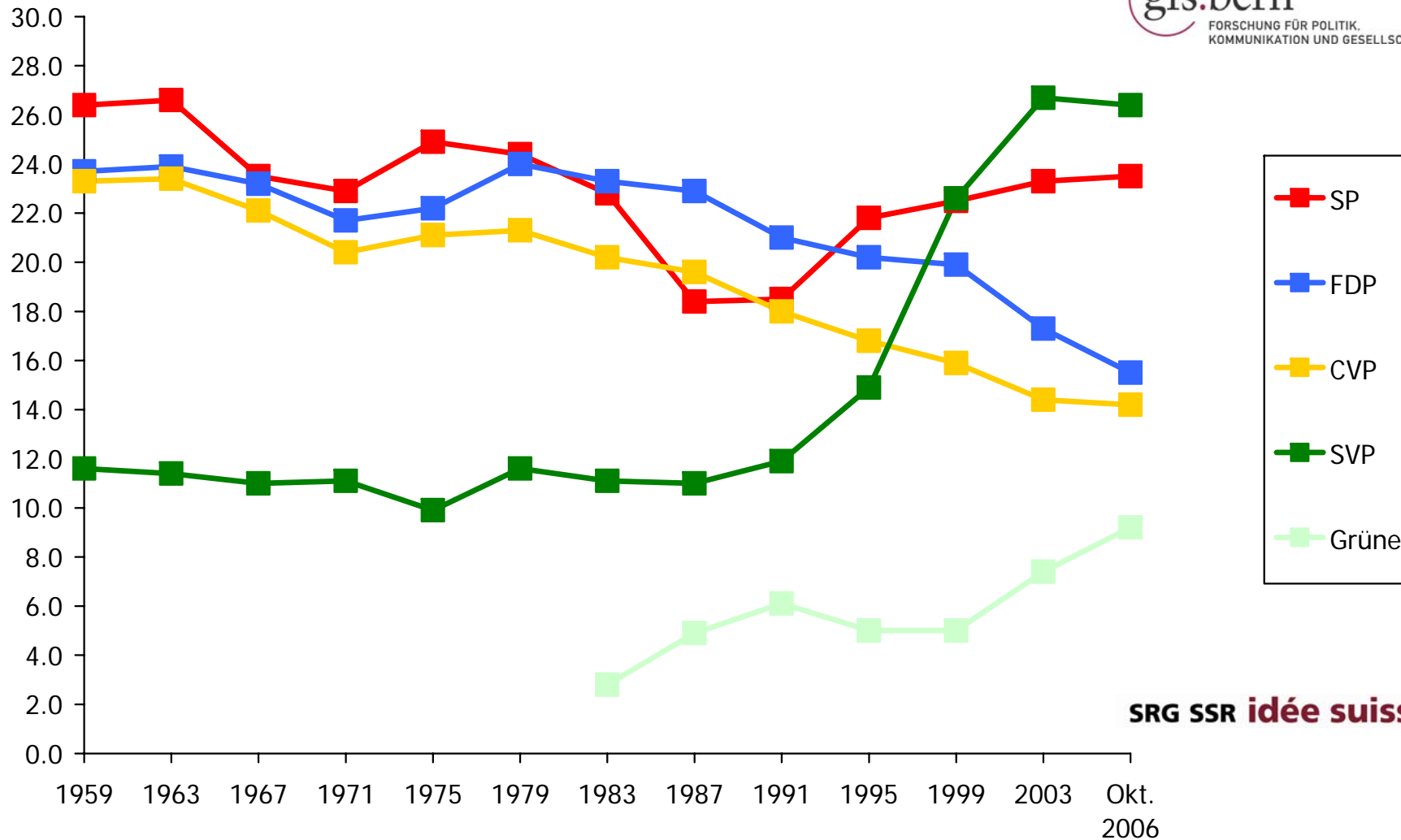
"Wenn am nächsten Sonntag schon Nationalratswahlen wären, welcher Partei würden Sie heute Ihre Stimme hauptsächlich geben?"

in % Wahlberechtigter,  
die teilnehmen wollen



Parteistärken im Zeitvergleich 1959-2007

in % Wählende



SRG SSR idée suisse

## Was ist? (2)

- Die Bipolarisierung scheint an Grenzen zu stossen; die CVP stabilisiert sich im Zentrum möglicherweise, während Grüne weiter zulegen, und die FDP weiter verliert. Das gilt mehr oder weniger gleich für die nationale Ebene wie für den interkantonalen Vergleich.
- Machtpolitisch dürften sich die Aussagen zu mehrheitsfähigen Koalitionen nach 2007 eher noch zuspitzen.

## Liberalitätsindex von Sotomo

### ***Befund:***

Den überholten Links/Rechts-Gegensatz durch die Polarität von "liberal" und "konservativ" ersetzen.

### ***Liberalität:***

Freiheit des Einzelnen und dessen Emanzipation von traditionellen und kollektiven Zwängen im Sinne der *Eigenverantwortung und der Selbstbestimmung*

**Liberalität = wirtschaftliche + gesellschaftliche Liberalität**

### ***Datenbasis:***

867 Namensabstimmungen im Nationalrat während der laufenden Legislatur als Basis; daraus Auswahl der 59 wirtschafts- und 44 gesellschaftsliberalen Vorlagen durch die Forscher



Nr. 1: Felix Gutzwiller

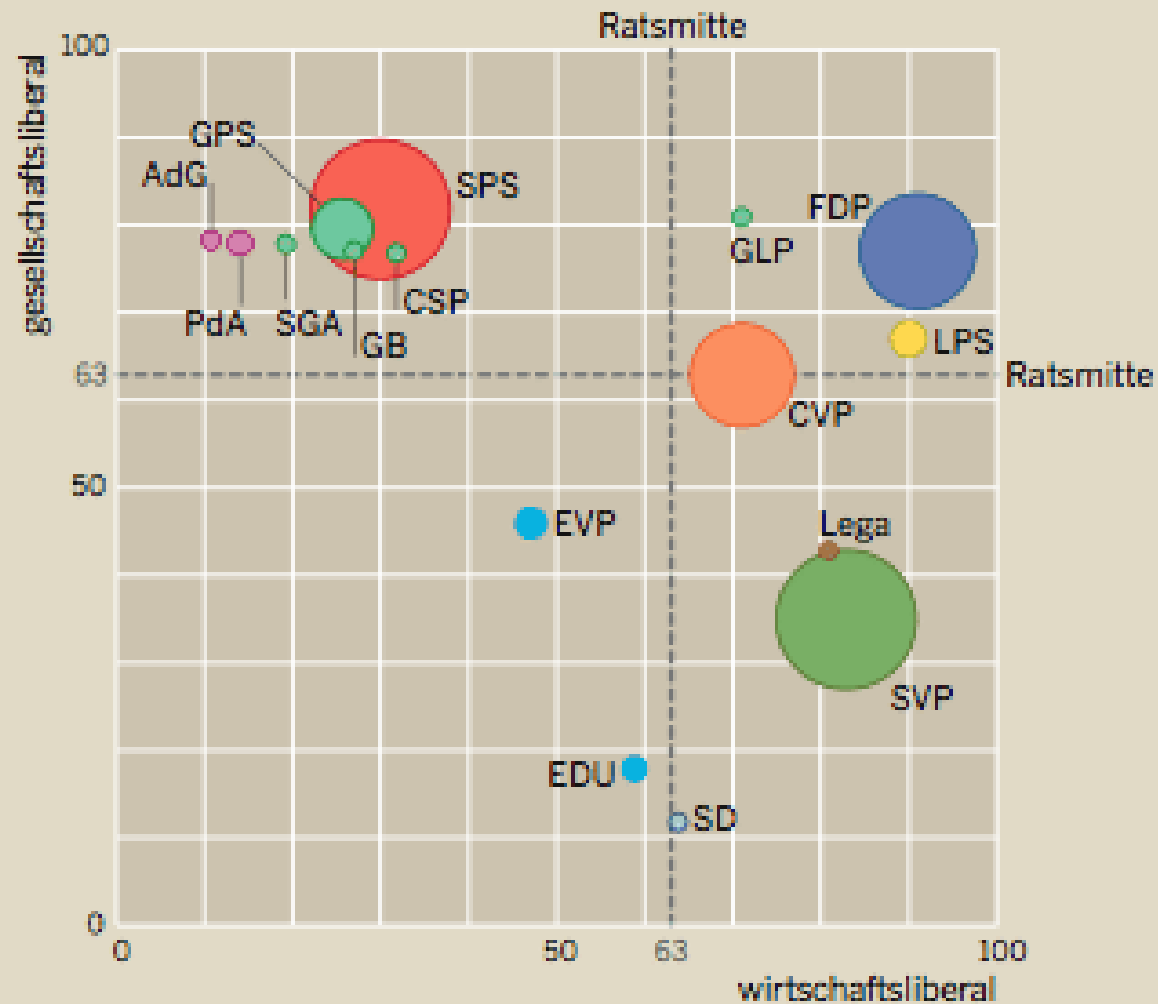


Nr. 2: Ruedi Noser und  
Christa Markwalder



Wie liberal die Parteien im Nationalrat abstimmen

Die Positionierung der Parteien gemäss ihrem Abstimmungsverhalten



## Wirtschaftsliberal

*Positiv zu Eigenverantwortung, Leistung und Wettbewerb, vor allem in der Finanz-, Wirtschafts- und Sozialpolitik*

- schlanker und effizienter Wohlfahrtsstaat (IV-Sanierung)
- Liberalisierung Service public (Arbeits-/Eisenbahngesetz)
- Regulierung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen (Bilateralismus)

## Gesellschaftsliberal

*positiv zur Freiheit im ideellen Sinn, die sich aus der Selbstbestimmung, der Toleranz und der Offenheit ergibt*

- Partnerschaftsgesetz
- Individualbesteuerung in der Familie
- Tagesstrukturen für Eltern
- Forschungsfreiheit in der Stammzellenforschung

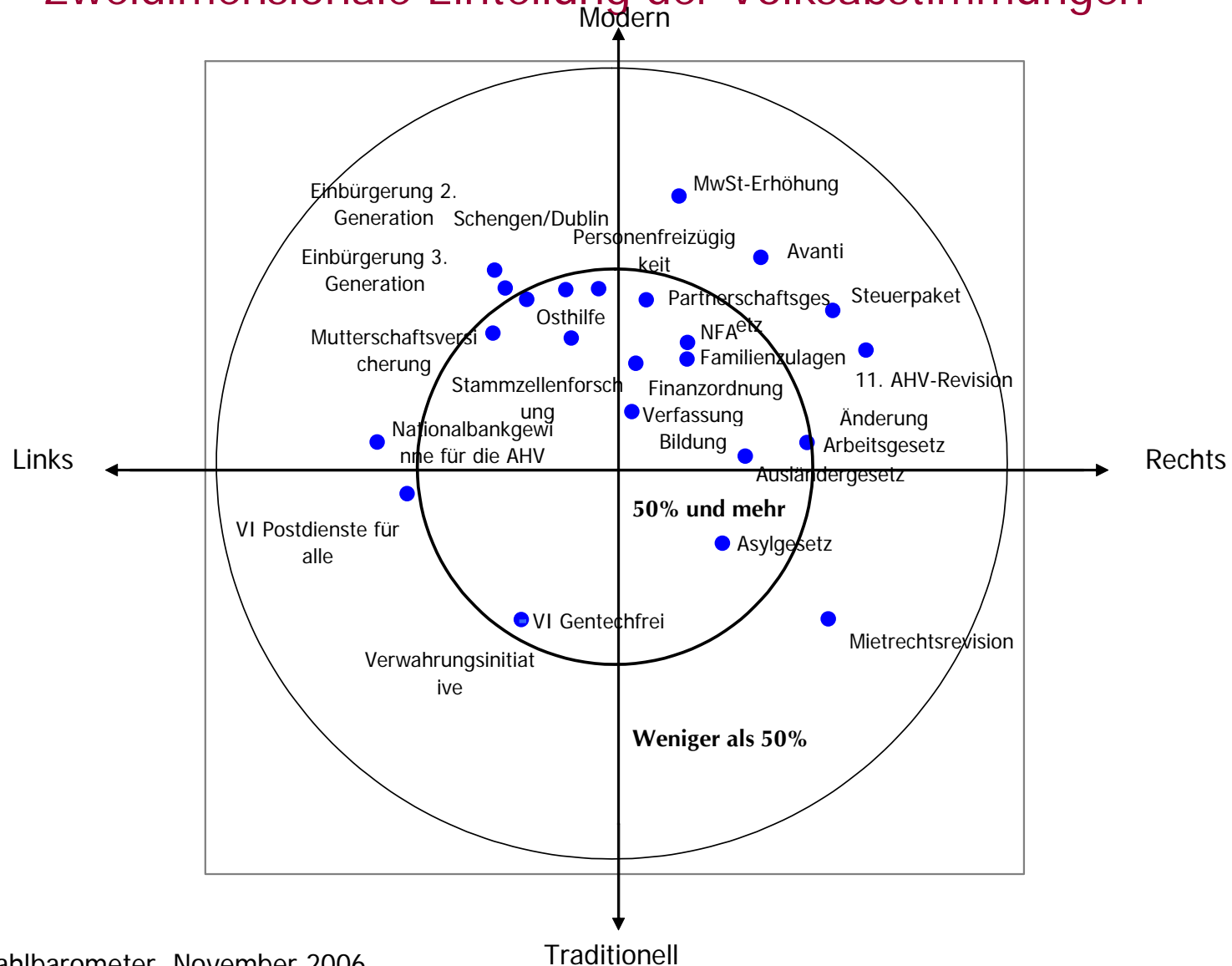
## Diskussion

- Liberalität muss heute sowohl als wirtschafts- wie auch gesellschaftsliberal gedacht werden. an der Synthese beider Richtung als neue liberale Grundhaltung muss noch gearbeitet werden.
- Zu den unausgesprochenen Problemen der heutigen Liberalität gehört, dass der Bundesstaat und zahlreiche Kantone Kinder der Liberalität sind. Seit den 80er Jahren ist dieser Staat zunehmend aber auch in die Kritik der liberalen Kräfte geraten.
- Die liberalen Parteien haben von dieser Kritik elektoral nichts profitiert, sondern die Stärkung von SVP und SP mitverursacht. Um Liberalität im umfassenden Sinne neu bestimmen zu können, braucht es einen neuen liberalen Staatsdiskurs zwischen Etatismus und Anti-Etatismus.

## Drei provokante Thesen (1)

- Sowohl in wirtschafts- wie auch in gesellschaftsliberaler Hinsicht bilden die FDP, die LP und die CVP den Kern der politischen supporter. Sie alleine sind aber weder in Regierung noch in Parlament mehrheitsfähig.
- Im heutigen Parlament sind parteipolitisch wechselnde Mehrheiten mit SVP und SP bei wirtschafts- oder gesellschaftsliberalen Schwergewichten möglich und nötig, um sachpolitische Mehrheiten zu sichern; die Reduktion auf eines der beiden Konzepte ist als umfassend Regierungsgrundlage indessen ungenügend.
- Eine bürgerliche Koalition würde die gesellschaftliche Dimension der Liberalität verkennen, eine Koalition der Vernunft wirtschaftliche liberale Opposition erzeugen.

Zweidimensionale Einteilung der Volksabstimmungen



## Geglückte Modernisierungen

- Bildungsverfassung
- Finanzordnung
- Neuer Finanzausgleich
- Familienzulagen
- Partnerschaftsgesetz
- Mutterschaftsversicherung
- Arbeitsgesetz
- Ausländergesetz
- Asylgesetz
- Personenfreizügigkeit
- Osthilfegesetz
- Schengen/Dublin

## Missglückte Modernisierungen

- GV Avanti-Initiative
- Steuerpaket
- 11. AHV-Revision
- Mehrwertsteuererhöhung
- Mietrechtsrevision

## Geglückte Modernisierungen: wirtschaftsliberal

- Bildungsverfassung
- Finanzordnung
- Neuer Finanzausgleich
- Familienzulagen
- Partnerschaftsgesetz
- Mutterschaftsversicherung
- ***Arbeitsgesetz***
- Ausländergesetz
- Asylgesetz
- Personenfreizügigkeit
- Osthilfegesetz
- Schengen/Dublin

## Missglückte Modernisierungen

- GV Avanti-Initiative
- Steuerpaket
- 11. AHV-Revision
- Mehrwertsteuererhöhung
- Mietrechtsrevision

## Geglückte Modernisierungen: gesellschaftsliberal

- Bildungsverfassung
- Finanzordnung
- Neuer Finanzausgleich
- ***Familienzulagen***
- ***Partnerschaftsgesetz***
- ***Mutterschaftsversicherung***
- Arbeitsgesetz
- Ausländergesetz
- Asylgesetz
- Personenfreizügigkeit
- Osthilfegesetz
- Schengen/Dublin

## Missglückte Modernisierungen

- GV Avanti-Initiative
- Steuerpaket
- 11. AHV-Revision
- Mehrwertsteuererhöhung
- Mietrechtsrevision

## Geglückte Modernisierungen: Europäische Integration

- Bildungsverfassung
- Finanzordnung
- Neuer Finanzausgleich
- Familienzulagen
- Partnerschaftsgesetz
- Mutterschaftsversicherung
- Arbeitsgesetz
- ***Ausländergesetz***
- Asylgesetz
- ***Personenfreizügigkeit***
- ***Osthilfegesetz***
- ***Schengen/Dublin***

## Missglückte Modernisierungen

- GV Avanti-Initiative
- Steuerpaket
- 11. AHV-Revision
- Mehrwertsteuererhöhung
- Mietrechtsrevision

## Geglückte Modernisierungen: effizienter Leistungsstaat

- *Bildungsverfassung*
- *Finanzordnung*
- *Neuer Finanzausgleich*
- Familienzulagen
- Partnerschaftsgesetz
- Mutterschaftsversicherung
- Arbeitsgesetz
- Ausländergesetz
- Asylgesetz
- Personenfreizügigkeit
- Osthilfegesetz
- Schengen/Dublin

## Missglückte Modernisierungen

- GV Avanti-Initiative
- Steuerpaket
- 11. AHV-Revision
- Mehrwertsteuererhöhung
- Mietrechtsrevision

## Vier Thesen zu mehrheitsfähigen, liberalen Positionen unter den Stimmenden

Der zeitgemässe Liberalismus ist heute mehrheitsfähig, wenn er parteiübergreifend ...

- ... eine moderat liberale Wirtschaftsordnung verlangt,
- ... eine moderne Gesellschaftsordnung anstrebt,
- ... und die europäische Integration konsequent auf dem Bilateralen Weg beschreitet,
- ... einen zeitgemässen Leistungsstaat unter Vereinheitlichung des ineffizienten oder diskriminierenden Föderalismus anstrebt.

## **Drei Thesen zu nicht mehrheitsfähigen, liberalen Positionen unter den Stimmenden**

Der wirtschaftsliberale oder liberalkonservative Liberalismus ist nicht mehrheitsfähig, selbst wenn er parteiübergreifend

...

- ... eine ausgeprägt liberale Wirtschaftsordnung verlangt,
- ... erhebliche Umverteilung von Rechten und Ansprüchen Richtung sozial und stark anstrebt,
- ... einen systematischen Staatsabbau verfolgt.

## Ansätze der Kommunikation liberaler Reformen

Der Wahlkämpfer in eigener Sache

Der publizistische Provokateur

Der Brückenbauer über die liberalen Pfeiler

## Entscheidende Wahlkampf-Momente 1999-2003

<i>Moment</i>	<i>1999</i>	<i>2003</i>
Parteireform	CVP (neutral)	FDP
ZH-Wahlen	SVP	SP
Letzte VA	SVP	SP (negativ)
Event	Kosovo-Krieg (SVP)	Rententalter (FDP -)
Schlusskampagne	Grüne	Heisser Sommer (Grüne)
Schlussmobilisierung	Blocher Brief (SVP), Konkordanz (CVP)	Krankenkassenprämien, Reaktion Couchepin

## Pascal Couchepin, Bundesrat

"Der demografische Wandel zwingt Mann und Frau, bis zum Alter von 67 zu arbeiten."

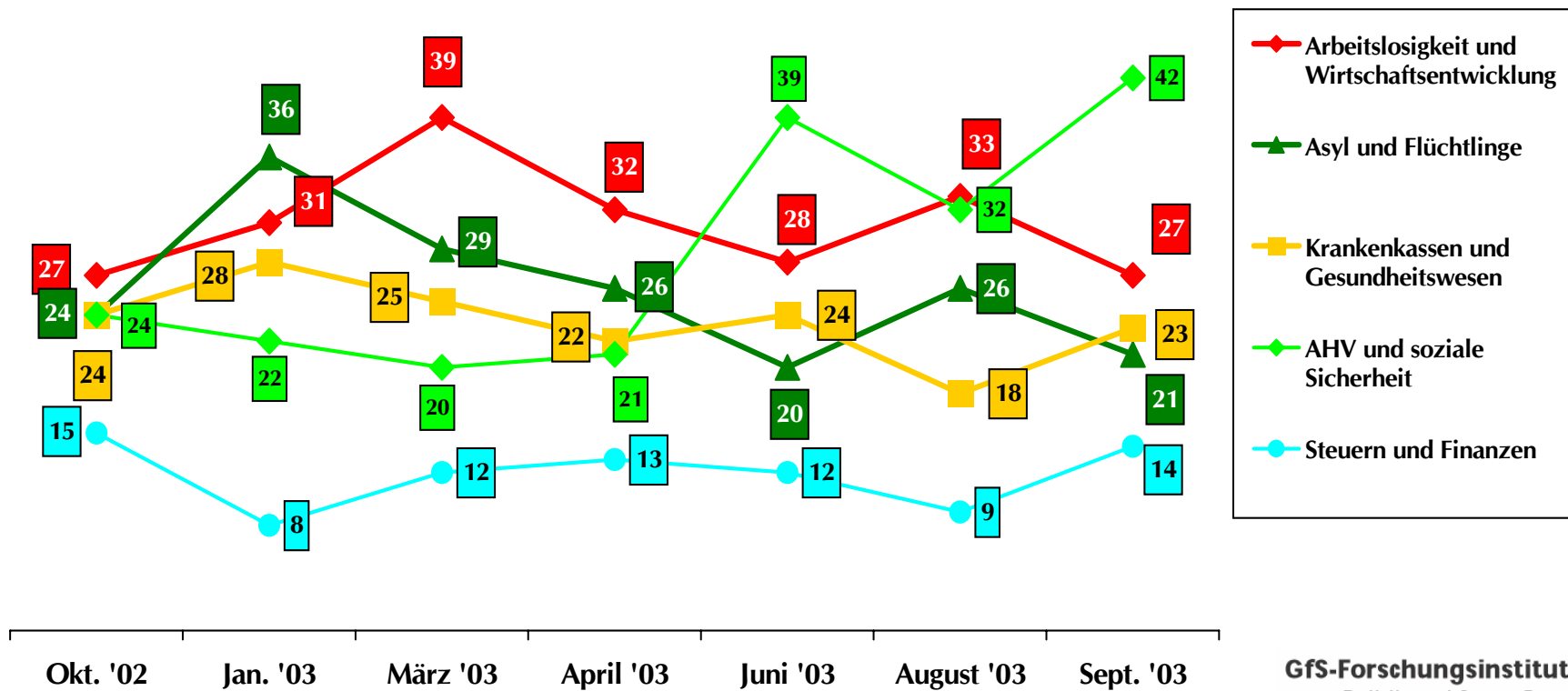


## Prioritäre Probleme im Trend (1)

"Welches ist Ihrer Meinung nach das dringendste Problem, das die schweizerische Politik lösen sollte?"

in % Wahlberechtigter  
1. & 2. Nennung addiert

SRG SSR *idée suisse*  
wahlbarometer 03



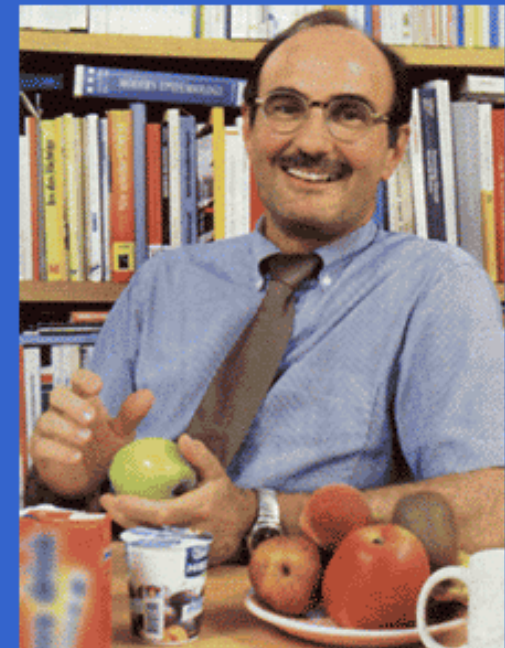
GfS-Forschungsinstitut  
Politik und Staat, Bern

39w7t

## Felix Gutzwiller, der eigentliche Liberale

"Jeder ist für sich selber verantwortlich und sollte seine Gesundheit ernst nehmen."

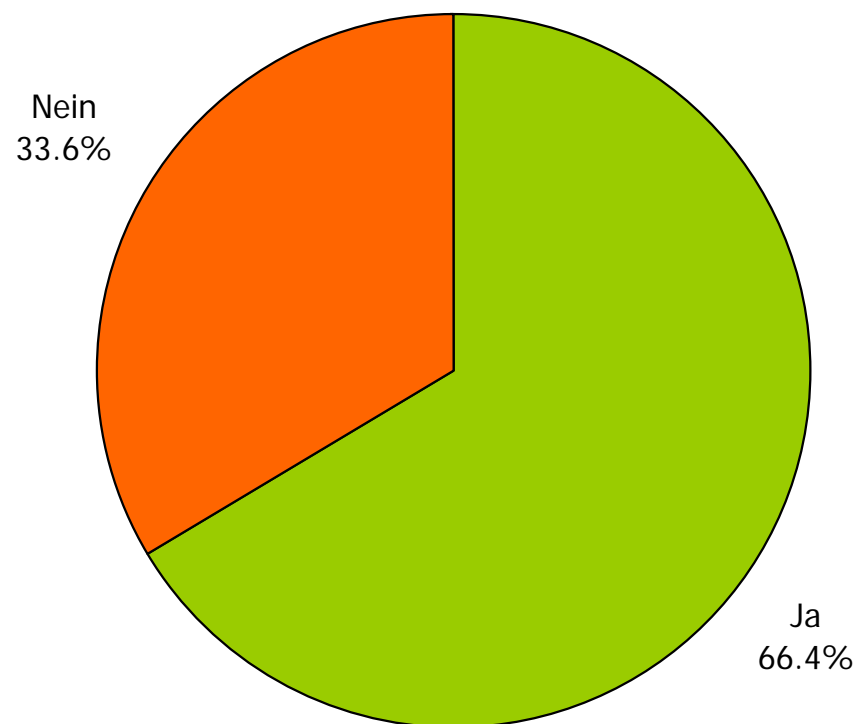
### Fotoalbum



Jeder ist für sich selber verantwortlich und sollte seine Gesundheit ernst nehmen.

## Das Abstimmungsergebnis Stammzellenforschung beim Volksmehr

in % Stimmberechtigter



# Vergleichsabstimmungen zur modernen Forschung

<i>Datum</i>	<i>Vorlage</i>	<i>Volksmehr</i>	<i>Ständemehr</i>	<i>Beteiligung</i>
17. 5. 1992	Gegenentwurf VI gegen Missbräuche Fortpflanzungsmedizin und Gentechnologie beim Menschen	73.8 %	22:1	39.2 %
7.6.1998	VI zum Schutz von Leben und Umwelt vor Genmanipulation	33.6 %	0:23	41.3 %
7.2.1999	BB Transplantationsmedizin	87.8 %	23:0	38.0 %
12.3.2000	VI zum Schutz vor Manipulation in der Fortpflanzungstechnologie	28.2%	23:0	42.2 %
28.11.2004	BG Forschung an embryonalen Stammzellen	66.4 %	23:0	36.2 %

## Werthaltungen, die bei der Entscheidung zum Stammzellenforschungsgesetz einen Einfluss hatten

	<i>Ja</i>	<i>Nein</i>
Weltoffenheit	Offene Schweiz	Verschlossene Schweiz
Wertpräferenz	Materialismus	Postmaterialismus
Wirtschaftsordnung	Marktwirtschaft	Staatswirtschaft
Modernität	Moderne Schweiz	Traditionelle Schweiz

## ByeBye

*Ich bin Claude Longchamp  
Politikwissenschaftler,  
Institutsleiter gfs.bern.*

Ich war heute Ihr Referent.



**[www.gfsbern.ch](http://www.gfsbern.ch)**

**[www.polittrends.ch](http://www.polittrends.ch)**

**[www.soziotrends.ch](http://www.soziotrends.ch)**

**[www.kommunikationstrends.ch](http://www.kommunikationstrends.ch)**

